

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 83.

Er scheint wöchentlich, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 19. Juli

Verkaufspreis der 1/2 Pf. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1892.

Amtliches.

Am 25. Juli d. J. wird in Göttingen O. M. Nagold eine Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. Juli.** Der Bezirksverein Altensteig des Württbg. Schwarzwald-Bereichs hielt gestern nachmittag im „Löwengarten“ seine jährliche Hauptversammlung. Zunächst trug der Vorstand, Hr. Stadtschultheiß Welker den Rechenschaftsbericht vom letzten Jahr vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Finanzen des Vereins augenblicklich nicht schlecht stehen, indem (mit einem vom Hauptverein schon vor Jahren in Aussicht gestellten Beitrag von 400 Mark), jetzt annähernd 900 Mk. zur Verfügung sind. Deswegen kann jetzt auch an die Ausführung verschiedener Projekte geschritten werden. Im letzten Jahre wurde ein Fußweg zur Burg rutne Hornberg erstellt und daselbst eine von der K. Forstverwaltung günstig zur Benützung überlassene Schutzhütte aufgestellt. Die Kosten für diese Anlage beziffern sich auf ca. 180 Mk. Der Verein zählt gegenwärtig 82 Mitglieder, von denen die Nachbarorte nahezu die Hälfte stellen. Da noch sehr kostspielige Projekte ihrer Erledigung harren, überhaupt die Aufgabe des Vereins ein sehr großes Feld der Thätigkeit bildet, ist ein weiterer Beitritt von Mitgliedern sehr angezeigt, namentlich dürfte in der hies. Stadt selbst dem Verein ein regeres Interesse entgegengebracht werden. An Stelle eines von hier weggezogenen Mitgliedes wurde Herr Oberförster Weith in Simmersfeld in den Ausschuss gewählt.

* **Altensteig, 18. Juli.** In Egenhausen wird tüchtig an der Erstellung der Wasserleitung gearbeitet und es naht dieselbe der baldigen Vollendung. Anerkennenswert dabei ist, daß mit wenigen Ausnahmen fast jeder Bürger die Leitung in seine Behausung richtet, ein Beweis, wie sehr der Wert derselben gewürdigt wird.

* **Altensteig, 18. Juli.** Der Brunnen

bei der hiesigen Kirche wird demnächst eine neue eiserne Röhrenleitung erhalten. Bei diesem Anlaß wird nun auch ein größeres Wasserreservoir erstellt werden; auch ist die Aufstellung von einigen weiteren Brunnenstöcken (im Storcheneck und an der Paulusgasse) vom Gemeinderat beschlossen worden.

SOB. Altensteig, 18. Juli. Telegramm. Reuter meldet gerüchtweise aus Sidney: „Ein Vulkanausbruch zerstörte die zwischen Celebes und Mindanao (Hinterindien) liegende Insel Sanga vollkommen. Die Bewohner, angeblich 12 000, sind alle umgekommen.“

* **Sulza a. N., 14. Juli.** Heute vormittag wurde unter Mitwirkung des Hrn. Hilfsgerichtsdieners Irion beim K. Amtsgericht hier, der 21-jährige Emil Gustav Schmid, Schneider, von Rottweil gebürtig, wegen Entführung und Landstreicherei festgenommen und dem K. Amtsgericht übergeben. Genannter Schmid hatte hier im Amtsgerichtsgefängnis eine mehrwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen und fing in dieser Zeit mit der minderjährigen Tochter des Amtsgerichtsdieners Maier ein Liebesverhältnis an und ging nach Verbüßung seiner Strafe mit der Tochter und ihren ersparten 3—400 Mark durch. Am Sonntag den 3. Juli früh 2 Uhr nun fand man den Gerichtsdieners Maier tot an seiner Treppe liegen und ist wahrscheinlich nicht unbegründeter Verdacht vorhanden, daß Schmid an diesem Unglücksfall mitgewirkt habe, da allgemein behauptet worden, Schmid sei in der kritischen Nacht vom 2.—3. Juli hier gesehen worden. Die Untersuchung wird in diese dunkle Sache Licht bringen.

* **Stuttgart, 14. Juli.** Am 23. d. M. trifft der New-Yorker Männer-Gesangverein „Arion“ hier ein zu dreitägigem Aufenthalt. Derselbe will hier ein Wohlthätigkeits-Konzert geben, sowie alle Kosten desselben aus eigenen Mitteln bestreiten.

* **Stuttgart, 15. Juli.** Die Handels- und Gewerbetammer sprach sich für die Berliner Weltausstellung aus wegen deren Wichtigkeit für

die Hebung des Exports und weil ein abermaliges Fallenlassen des Planes eine moralische Niederlage Deutschlands bedeuten würde. Die Beschickung würde zweifellos sehr zahlreich sein und die Ausstellung auch politisch günstig wirken. Die Deutschen im Auslande würden kommerziell dem Vaterland genähert und das Unternehmen neben dem wirtschaftlichen auch den nationalen Anschluß fördern. Der Rahmen aber müsse international sein, auch die Teilnahme Frankreichs würde begrüßt werden. Als Zeitpunkt wird das Jahr 1897, spätestens 1898 empfohlen, des Gelingens wegen sei eine sehr namhafte Reichssubvention erforderlich, was eingehend begründet wird. Sozial werde die Ausstellung günstig wirken, da dem Mittelstand der Besuch auswärtiger Weltausstellungen unmöglich sei. Heute schon müsse das Programm und die nachträgliche Bewertung der Ausstellung ins Auge gefaßt, von der Exposition von Massenfabrikaten, Stapelartikeln abgesehen, dafür der Fabrikationsprozeß, das Kunstgewerbe, der Kleinmotorenbetrieb in den Vordergrund gestellt werden, so daß das Unternehmen zugleich die längst verlangte Reform des Ausstellungswesens bringe.

* **Marktgröningen, 14. Juli.** In dem benachbarten Thalhausen hat der Oekonom Friedrich Trostel großes Dienenglück aufzuweisen. Aus kleinen Anfängen und verhältnismäßig geringen Kosten hat es der Honigmann in seiner Bienenzucht bis auf ca. 100 Bölker gebracht. Beim ersten Honigkleubern erntete er völlig 10 Ztr. Blütenhonig; zur Zeit der Bindenblüte konnte er seinen Bienenstöcken wiederum 25 Ztr. Honig entnehmen und er hofft, bei günstigen Witterungsverhältnissen vor der Einwinterung von seinen Bienen noch einige Zentner Honig ernten und denselben immerhin noch so viel Honigvorrat zurücklassen zu können, damit sie noch gut durch den Winter kommen. Der praktische Mann imfert nach altem und neuem System, d. h. in Strohförben und in Holzkästen. Nach seiner Erfahrung können in den Holzbauten mehr Honig, dagegen in den Strohförben mehr Schwärme erzeugt werden. Zur Ueberwinterung

Der falsche Graf.

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

Die Gräfin wie die Bonne waren mit dem Kinde beschäftigt, als der Graf eintrat, im Begriff, den Knaben anzukleiden, welche Arbeit jedoch erst höchstens bis zur Hälfte gediehen war.

„Papa?“ stammelte der Kleine, „heute — Parade!“

„Freilich, mein kleiner Kerl, heute sollst du Parade machen,“ antwortete der Vater, ging zu dem Kinde und bog sich zu demselben nieder, um es zu küssen.

„Bin artig!“ meinte der Kleine lächelnd, indem er mit den Händen über die Knöpfe der Uniform des Vaters fuhr.

„Das ist brav!“ erwiderte der Graf, „beweise es auch dadurch, daß du dich jetzt mit Madame Laurent entfernst. Ich habe mit dir zu sprechen, liebe Julie.“

Bei diesen letzten Worten erhob sich der Graf schnell und wendete sich seiner Gemahlin zu.

Die Gräfin gab der Bonne einen Wink und diese schied sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Und Madame!“ sagte der Graf, „bitte, bereiten Sie sich und das Kind zu einer Reise vor — wir gehen auf das Land — schon in wenigen Stunden!“

Die Bonne und der Knabe gingen, die Gräfin sah ihren Gemahl fragend an. Dieser schritt schnell auf jene zu und umarmte sie stürmisch.

„Ich bin am Ziele, Julie!“ rief er, sie wiederholt küssend, „es ist gelungen!“

Julie betrachtete den Mann prüfend. Die zurückgekehrten Emi-

granten hielten es zum Beweise, daß sie im Felde gedient, mitunter nötig, stark zu frühstücken; die Gräfin mochte wohl den Verdacht hegen, daß ihr Gemahl unter der Einwirkung des Weines spreche und handle. Sie lächelte indessen.

„Was ist dir gelungen, lieber Oskar?“ sagte sie; „denn du hast stets mehr als einen Plan, den du verfolgst!“

„Es ist wahr, doch du wirst meinen Hauptzweck nicht vergessen haben!“

„So hast du die Spielparthie bei Monsieur und Madame nach ihren Wünschen arrangiert?“

Der Graf lachte laut auf.

„Sehr gut!“ rief er, „das war ein Hauptzweck meines Lebens — ich bin eigens dazu geboren, ihn zu erfüllen; nun meine Teure, diese Kleinigkeiten dienen sehr gut dazu, andere Zwecke zu verdecken.“

„Vielleicht hat dir der türkische Gesandte den gewünschten Araber überlassen?“ entgegnete die Gräfin.

„Er wird es thun, meine Liebe, ja; doch das ist es ebenfalls nicht, obwohl ich auch nach dieser Richtung hin glücklich bin!“

„So ist dein Wunsch wegen des Gesandtschaftspostens erfüllt?“

„Nichts mehr davon, ich habe nicht mehr nötig, Frankreich zu verlassen, wir bleiben. Ahnst du nicht, was besonders im Stande ist, uns zu fesseln?“

„Ich muß gestehen — nein, Oskar!“

„Ah! — wo bleibt heute dein so oft bewunderter Verstand, meine Julie?“

„Er läßt mich eben im Stiche, Oskar, und du wirst mich aus der Verlegenheit reißen müssen!“

„Nun gut, es sei, doch nehmen wir Platz!“
Die beiden Eheleute setzten sich Hand in Hand auf ein Sofa.

der Bienen hält er den Strohkorb für geeigneter als den hölzernen Bienenstock.

* Neutlingen, 14. Juli. Trotz des großen Besuchs der Aufführungen, sowie des Festplatzes beim Schwäb. Biederfest wird sich für die Feststadt ein Defizit von mehreren tausend Mark ergeben.

* Neutlingen, 15. Juli. (Eine Schattenseite vom Biederfest.) Die Polizei hatte während der Festtage und zwar abends auf dem Festplatz 5 Verhaftungen männlicher Personen vorzunehmen, welche unter dem Verdacht der Taschendieberei stehen. 4 Uhrendiebstähle wurden zur Anzeige gebracht. Einer der gefährlichsten Gangster wurde noch spät abends über der That ertappt und nach längerer heftiger Gegenwehr, wobei er ein Stilettmesser zog, dingfest gemacht. Man glaubt in ihm einen Hauptgauner erwischt zu haben, während es zwei Komplizen desselben gelang, zu entkommen. — Ein Sänger hatte das Pech, in etwas angeheiteter Stimmung, während er auf dem Wege gegen den Pfullinger Markt sich etwas Abkühlung zu verschaffen suchte, mit einem derartigen Menschen, den er für einen liebenswürdigen Sangesbruder hielt, zusammenzutreffen. Dieser beredete ihn, sich mit ihm unter einem Baum auszuruhen. Der Arglose ging darauf ein und als der stark zum Schlaf neigende Sänger einige Stunden später wieder erwachte, war der „treue Kamerad“ verschwunden, mit ihm Uhr nebst Kette, Geldbörse mit schwerem Inhalt und der goldene Zwicker des Schlafers. Der Mann kann nicht einmal angeben, wie sein Begleiter ausgesehen hat und wird seinen Verlust für immer zu beklagen haben.

* (Verschiedenes.) Am Freitag erschoss sich in Ludwigsburg ein Sergeant der 5. Eskadron des Manenregiments. Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Ausbleibens scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. — In Dietigheim spielten mehrere Knaben auf einer Böschung neben einem mit einem eisernen Staketenzaun eingefriedigten Garten. Plötzlich glitt einer der Knaben aus und stürzte mit solcher Wucht rücklings auf den Zaun, daß ihm die Spitzen tief in den Leib eindrangen und er sich förmlich aufspießte. Der Verletzte liegt nun hoffnungslos darnieder.

* Würzburg, 16. Juli. Der Zug No. 97, Strecke München-Würzburg, ist bei Windsfeld entgleist. Der Führer, der Heizer und der Bremser wurden getötet. — Der schuldige Wechselwärter ließ sich von der herbeieilenden Hilfsmaschine den Kopf abfahren.

* Leipzig, 14. Juli. Das heute abend im Kristall-Palast vor übervollem Hause stattgehabte Konzert des Newyorker Gesangvereins „Arion“ fand ganz außerordentlichen Beifall. Die Deutschamerikaner waren Gegenstand der Ovationen. Dem Konzert folgte großer Kommerz.

* Berlin, 15. April. Zur Frage der Berliner Weltausstellung erfährt die „Voss. Z.“

die Entscheidung der Reichsregierung sei voraussichtlich nicht vor Rückkehr des Kaisers zu erwarten.

* „Zu den Bismarckhuldigungen“ enthält die „Allg. Ztg.“ von der Hand eines protestantischen Geistlichen in Schwaben eine Zuschrift, die dem Blatt wert dankt, als einleuchtendes Zeugnis für die Gefühle und Gedanken weiter Kreise des Volks im Süden unseres Vaterlandes vor Augen zu treten. — Es wird darin ausgeführt: „Es muß ausgesprochen werden, und es darf von denen, die das Ohr Sr. Maj. des Kaisers haben, auch dem Kaiser nicht verschwiegen werden: die Wunde, die der deutschen Volkseele durch die Behandlung des Fürsten Bismarck geschlagen worden ist, darf nicht noch weiter aufgerissen werden. So traurig es ist, so wahr ist es: es droht eine förmliche Vergiftung des deutschen Gemüths. Mögen die Ultramontanen und Demokraten inmerhin lästern — erstere könnten sich vom Papst Leo XIII. über die persönliche Größe Bismarcks eines Besseren belehren lassen! — sie folgen damit einem Tries der leider ja auch tief im deutschen Wesen liegt: der Abneigung, wirkliche Größe anzuerkennen und sich gemeinsam vor ihr zu beugen. Die Anderen danken Gott, daß ihnen in Bismarck wieder einmal ein nationaler Heros gegeben ist, für den sie sich einmütig begeistern können. Die Huldigungen, die Bismarck dargebracht werden, sind eine naturnotwendige Reaktion des nationalen Empfindens gegen die schmerzliche Gewalt, die diesem Empfinden angethan worden ist, ein mit Leidenschaft ergriffenes Mittel, um die Wunde, an der man krankt, zu lindern — freilich nicht bloß die Wunde im eigenen Herzen, sondern auch die im Herzen Bismarcks. Man empfindet es weithin: Bismarck ist ein tief im Innern verwundeter Mann. Er ist um so tiefer verwundet, als ihm immer das Herz neben dem Verstand an entscheidender Stelle stand. Nur das, daß bei seinen Worten und Thaten stets die Resonanz eines tiefangelegten Gemüths vernehmlich mitgedöhnt hat, macht das Wunder unvergleichlicher Volkstümlichkeit dieses „Diplomaten“ bei den Deutschen begreiflich. Gewiß, es leidet — durchaus natürlicher Weise — auch darunter, daß er, dem das Herrschen zur Natur geworden ist, zum Zuschauer geworden. Aber weit mehr leidet er unter der schneidenden Disharmonie, die durch die Art seines Abgangs und seines Verhältnisses zu seinem jungen kaiserlichen Herrn in sein Leben gekommen ist. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat mit Schreden wahrgenommen, daß die Erinnerungen des Fürsten sich zu verwirren beginnen. Sie wandelt damit auf den Spuren, die schon vor zwei Jahren z. B. ein demokratisches Blatt Schwabens in freilich weit plumperer Weise getreten hat. Das öffentliche Auftreten Bismarcks ist auch deswegen notwendig, um derartigen Gerüchten die Spitze abzubreaken. Der Eindruck, den Unbefangene gewinnen ist der, daß in den Verstand, der Bismarck in seinem hohen Alter geliebt ist, mehrere Minister sich noch reichlich teilen könnten. Die Wunde Stelle im geistigen Organismus Bismarcks liegt im Gemüth. Wer kann sich anmaßen, Bismarck vorzuschreiben zu wollen, wie tief er das empfinden dürfe, was ihm widerfahren ist? Und das deutsche Volk hat die Pflicht, die Stimmung des Mannes, dem es unermessliche Verater erweisen sich, sowohl dem deutschen Volk als Bismarck gegenüber, als behäuflich schlechte Psychologen. Nur mit der tiefsten Betrübniß und mit den weitestgehenden Besorgnissen kann der Patriot die gegenwärtige geistige Lage der Dinge in Deutschland ansehen. Erlasse, wie die von Caprivi veröffentlichten, zeigen Alles in einem noch weit schlimmeren Licht, als man geahnt hatte. Es ist Pflicht, zu begreifen, daß es so nicht weiter gehen kann. Es ist Pflicht, die Größe eines einzigen Mannes auch dann noch zu tragen, wenn sie einem unbequem wird. Auch Luthers Größe hatte für seine evangel. Freunde oft etwas Unbequemes. Diese haben darum nicht die Distinktion aufgebracht zwischen einem früheren großen und einem späteren kleinen Luther! Lassen die Berater Sr. Maj. den schmerzlichen Aufschrei ungezügelter deutscher Herzen zum Kaiser bringen? Es wäre geradezu staatsgefährlich, aus falscher Ehrfurcht zu verbergen, was Thatache ist: daß das deutsche Volk in Millionen seiner Glieder den schroffen Zwiespalt als etwas tief Beängstigendes empfindet, in den der Kaiser durch den Wechsel seines Verhaltens zu Bismarck sich mit sich

selbst gesetzt hat. Ist es nicht Unterthanenpflicht, so laut und eindringlich als möglich vor einem Weg zu warnen, dessen Fortsetzung nur unter Anrichtung einer moralischen Verheerung im deutschen Volk möglich ist? Möge doch der Kaiser aus den überwältigenden Huldigungen, die dem ersten Reichskanzler dargebracht werden, nicht bloß die Opposition heraushören, sondern auch den insinuirten Appell treuer Unterthanen an sein eigenes Herz!

* Potsdam. Nicht Löwen, Tiger und Panther sind dem Gerichtsvollzieher heilig. Auf dem hiesigen Schützenplatz erschien am Mittwoch der Mann des Gesetzes, um einem Menageriebefitzer, wegen einer Schuldforderung aus Königsberg, einen Löwen, eine Tigerin mit Jungen und einen Panther abzupfänden. Die Bestien flüchteten zwar die Zähne, als sich der Gerichtsvollzieher ihnen näherte, aber das imponierte dem Siegelbewahrer nicht, er waltete seines Amtes und ließ die verriegelten Bestien knurrend zurück.

* Ein eigentümlicher Unfall hat sich am Donnerstag in dem Dorfe Barrenge bei Königsberg ereignet. In der Nacht wurde, wie die „Hari. Ztg.“ mitteilt, die Frau eines Rätchens durch das Stöhnen ihres drei Jahre alten Söhnchens geweckt, welches auf der Holzbank an der Wand schlief. Die Mutter gab darauf aber nichts weiter, bis plötzlich das Kind furchtbar aufschrie und zu Boden fiel. Nachdem Licht angezündet war, stellte sich nun die gefährliche Situation heraus, in welcher sich das Kind, ja die ganze Familie befand, denn zwei ausgewachsene Kreuzottern befanden sich im Bett des Kindes, von denen eine sich vollständig um das rechte Bein des Kindes gewunden hatte. Dieses hatte auch bereits einen Biß erhalten, und schon gegen Morgen begann das Oberbein anzuschwellen, und als man hierher zum Arzt kam, hatte die Geschwulst bereits den Unterleib ergriffen. Die Gefahr konnte noch beseitigt werden. Man ermittelte unter der Bettbank im Behmboden ein Loch, durch welches die Tiere Eingang in die Wohnung gefunden hatten. Beim Untersuchen ergab es sich, daß dasselbe in den Garten mündete, der unmittelbar an einem Waldgraben liegt, und in dem man noch zwei junge Schlangen fand.

* Cleve, 14. Juli. Der Wahlspruch der Geschworenen lautete „nichtschuldig“, in Folge dessen wurde Buschhoff freigesprochen.

* Breslau, 16. Juli. Die Lokomotive des Orientzuges entgleiste um 11 Uhr nachts hinter der Station Böwen infolge eines Radreifenbruchs. Ein Packwagen und der Postwagen stürzten um. Ein entgegenkommender Güterzug fuhr auf die beide Geleise sperrende Lokomotive auf. Der „Bresl. Ztg.“ zufolge sind 6—8 Personen verletzt, 14 Wagen beschädigt. Der Postwagen und mehrere Gepäckwagen stürzten die Böschung hinab.

* Hamburg, 15. Juli. Gegenüber den Bemerkungen des Berl. Börsenkuriers erklären die Hamburger Nachrichten, die Beziehungen zwischen Bismarck und dem Kaiser seien endgültig abgebrochen.

„Liebe Julie!“ begann hiernach der Graf, „meine Ansprüche und meine Papiere sind von neuem geprüft!“

„Ah!“ rief die Gräfin auffahrend; doch diese Bewegung bedeutete Schreck; jede Farbe wich einem Moment aus ihrem Gesichte.

„Nun!“ meinte der Graf, „was fehlt dir, Teure?“

„Nichts, nichts!“ erwiderte die Frau, während ihr Busen wogte, „fahre fort!“

„Daß du immer das schlimmste denken mußt, Geliebte! Wir sind sicher, glaube es mir; denn ich habe bereits alles herausgefordert, was uns persönlich gefährden konnte; also nochmals, lassen wir das begraben sein. Was nun meine Ansprüche betrifft, so wäre das größte Unglück gewesen, daß sie nicht anerkannt würden!“

„Ich wünschte, du hättest sie nicht erhoben, Oskar!“

„Närchen, auf halbem Weg konnten wir nicht stehen bleiben, das wäre verdächtig gewesen. Wir dürfen mit demselben Rechte unser Eigentum zurückfordern, wie alle anderen beraubten treuen Diener des Königshaus!“

„Unser Eigentum!“ murmelte die Frau, nachdenklich vor sich hinstarrend.

„Ja, meine Teure — weißt du jemand, der ein näheres Recht auf dasselbe hat?“

„Das nicht, aber du hast recht, lassen wir die Frage unberührt. Das Resultat der Prüfung war also?“

„Die Dokumente sind als richtig und zur Begründung meines Anspruchs ausreichend erkannt!“

„So wäre also Aussicht?“

„Bereits Gewißheit, meine Teure. Ein Kabinettsbefehl setzt mich in den Besitz der Grafschaft Pumon d'Erville. Ein Kommissar der Regierung ist bereits dahin abgegangen, um sie dem Administrator abzu-

nehmen und mir die Besitzungen zu übergeben, sobald ich zu diesem Zweck erscheine!“

„Mein Gott!“ sagte die Gräfin bebend.

„Begriffst du jetzt, weshalb wir reisen?“

„Freilich wohl!“

„Ist dir mein Wunsch genehm, euch bei mir zu haben?“

„Gewiß!“

„Nun, so bereite auch du dich vor!“

Der Graf erhob sich.

„Und du hast schon Urlaub?“ fragte die Dame.

„Seine Hoheit hat mich auf einen Monat dispensiert, vielleicht dispensiere ich selbst mich länger, denn ich muß dir nur gestehen, daß ich mich doch am Hofe und als persönlicher Adjutant eines Prinzen sehr unbehaglich fühle und mir das Leben und die Stellung eines Grand Seigneurs dagegen als ein paradiesisches Dasein denke!“

„Ach, Oskar — wenn wir den Hof meiden könnten!“

„Nun siehst du! Da habe ich doch am Ende noch auch für dich das Rechte getroffen?“ versetzte der Graf.

„Aus diesem Gesichtspunkte habe ich dein Streben nie betrachtet. Ich will deine Bemühungen segnen, wenn sie uns ein ruhiges, stilles Asyl erworben haben!“

„Nun, liebe Julie, ein Versteckspiel wollen wir demungeachtet nicht treiben. Aber das findet sich alles später. Sehen wir erst, welche Eroberung wir in der Grafschaft unserer Familie gemacht haben.“

Der Graf lachte, indem er einen Arm um die Taille der Dame legte. Auch die Gräfin lächelte, es schien, als habe sie ihre Besorgnisse unterdrückt; sie blickte den Mann zärtlich an.

(Fortsetzung folgt.)

Ausländisches.

* Graz (Steiermark). Bei dem kriegsmäßigen Schießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Gurkenfeld ereignete sich kürzlich ein bedauerlicher Unglücksfall. Nachdem aus einem Geschütz der Schuß abgegeben worden war und der Rauch sich verzogen hatte, wankte hinter der Kanone ein Mann und brach mit den Worten: „Herr Leutnant, ich sterbe!“ zusammen. Wenige Minuten darauf war er eine Leiche. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß die Gase, die nach rückwärts einen Ausweg suchten, den Verschuß hinausgedrängt hatten. Ein Sprengstück hatte den Soldaten in den Bauch getroffen.

* Bern, 13. Juli. Der Maschinist Fornerod vom „Montblanc“, dem Dampfer, den das Kesselungslück auf dem Genfer See betroffen, ist auf Antrag des Untersuchungsrichters verhaftet worden. Derselbe soll sehr sich widersprechende Aussagen gemacht haben.

* Rom, 15. Juli. Anlässlich des französischen Nationalfestes empfing Botschafter Villot die französische Colonie; er äußerte, es werde der Tag kommen, und das hoffe er gleichwie die Anwesenden zuversichtlich, an welchem die dauernden Interessen Italiens und Frankreichs zur Sicherung vollständiger Annäherung und vollkommenen Einvernehmens beider Länder führen werden. Das sei sein und der Anwesenden Wunsch.

* Catania, 16. Juli. Der Ausbruch des Aetna ist im Zunehmen begriffen. Es haben sich zwei Berge, 270 m hoch, neu gebildet.

* Paris. Der „Figaro“ publiziert an der Spitze einen Artikel, welcher die Unklarheit der russisch-französischen Beziehungen beklagt. Die Frage einer Entrevue des Zaren mit dem österreichischen Kaiser bilde den Gegenstand eines lebhaften Depeschenwechsels zwischen drei Höfen. Der Zar selbst sei ein Anhänger der russisch-französischen Allianz; aber die Verfechter der wirtschaftl. Annäherung Russlands an Deutschland gewannen täglich Terrain am russischen Hofe. Eine weitere Fortsetzung des Coquetierens zwischen Russland und Frankreich sei vorzuziehen. Die französischen Diplomaten sollten endlich einen formellen Abschluß der Allianz herbeiführen.

* Das französische Nationalfest ist am Donnerstag unter den üblichen Schaustellungen gefeiert worden. Trotz des trüben und unruhigen Wetters herrschte in den Straßen von Paris ein sehr reges Leben. Auch in der Provinz wurde das Fest unter reger Beteiligung der Bevölkerung begangen.

* Im Senate stellte der Senator Sal an den Minister des Auswärtigen Ribot die Anfrage, ob die französische Regierung zum Schutze der französischen Gläubiger Portugals auftreten werde und ob die europäischen Mächte gemeinsam vorgehen würden. Ribot erwiderte, schwerwiegende Interessen Frankreichs kämen bei dieser Angelegenheit in Betracht und die französische

Regierung könne nicht gleichgültig bleiben. Man müsse anerkennen, daß die Lage Portugals schwierig sei, aber wenn es seinen guten Willen beweise, würden die Gläubiger Portugal Zeit lassen. Weitere Unterhandlungen seien im Zuge; die französische Regierung werde wachsam sein und von den Mitteln, die sie besitze, gegenüber Portugal Gebrauch machen.

* Saint-Gervais, 15. Juli. Weitere Leichen von Ortseinwohnern wurden aufgefunden; gegenwärtig wird die Gesamtzahl der Verunglückten auf 125—130 geschätzt, wovon 35 bis 40 Badegäste.

* Saint-Ouen, 15. Juli. 5 neue cholera-ähnliche Fälle sind hier vormittags vorgekommen, 2 Kinder gestorben; man zählt augenblicklich 25 Kranke.

* London, 16. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Die Staatstruppen nahmen den Hauptstz der ausländischen Bergarbeiter nach heftigem Kampfe ein. Wallace und Mullan sind im Besitz der Regierungstruppen. Die Ausländischen drohen die Bergwerke in die Luft zu sprengen. Angeblich sind bereits zwei derselben mit Dynamit gesprengt und verschüttet worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergleute drohen, weiteren Widerstand zu leisten, und führten mehrere Direktoren als Geiseln mit sich.

* Lyngen, 15. Juli. Der Kaiser erlegte gestern auf der Rentierjagd auf der Insel Andammen zwei Hirsche. Für die durch das Brandunglück in Christiansand Betroffenen spendete der Kaiser 1000 Kronen.

* Petersburg, 16. Juli. In unterrichteten Kreisen verlautet, ein russischer Kapitän überschritt mit Kosaken die afghanische Grenze und besetzte eine Stadt. Auf Meldung davon befohl der Zar trotz persönlicher Belohnung des Offiziers strenge Bestrafung. Die Untersuchung wird in Merw geführt.

* In Portugal rühren sich jetzt neben den Republikanern auch die totgeglaubten Miguelisten. Die Gruppe der Anhänger Dom Miguel's beschloß nach langjähriger Wahlenhaltung sich an den nächsten Wahlen in einer Anzahl von Kreisen zu beteiligen. (Dom Miguel und seine Nachkommen spielen für Portugal die gleiche Rolle, wie Don Karlos und die Karlisten für Spanien.)

Handel und Verkehr.

* Schwyzingen, 13. Juli. Im badischen Unterlande ist der Stand der Hopfengärten vorzüglich; in einzelnen Orten ist die Ranke über die Stangen hinaus, und der Frühhopfen zeigt schon Anflug. Der Späthopfen hat drei Viertel der Stangenhöhe erreicht. Die Pflanze ist gesund, und von Ungeziefer ist nichts zu sehen.

Bermischtes.

* Von einer Ehrenrettung weiß ein Berichterstatter der „Tägl. N.“ aus Berlin fol-

gendes zu erzählen: Ein in der Wilhelmstraße wohnender Arzt ließ vor einigen Tagen bei einem Tapezierer seine Möbel aufarbeiten, und bei dieser Gelegenheit fand ein Gehilfe des Meisters zwischen Rücklehne und Stülßen eines Sessels einen Geldbeutel mit etwa 2500 Mk. Inhalt, bestehend in Gold und Wertpapieren. Der Arbeiter machte dem Arzte von dem Funde Mitteilung und dieser stellte auf Grund seines Krankenjournal's Nachforschungen an, welcher von seinen Patienten etwa das Geld verloren haben könnte. Es stellte sich heraus, daß ein Amtmann aus dem Debusser Kreise, der ihn vor einigen Monaten öfters wegen seines Magenleidens zu Rat gezogen, der Eigentümer sei. Der Amtmann war damals in einem Gasthof der Königgräzer Straße abgestiegen; nachdem er seinen Geldbeutel vermisste, hatte er den Verdacht, daß ein Angestellter des Gasthofes ihn entwendet haben müsse, so bestimmt ausgesprochen, daß der Wirt sein sämtliches Personal daraufhin entließ. Nachdem nunmehr der Berliner unerwartet wieder in den Besitz seines Geldes gekommen, hat er nicht nur dem ehrlichen Tapezierer den rechtmäßigen Finderlohn ausgezahlt, sondern auch dem Gasthofbesitzer die Summe von 400 Mk. mit der Anweisung übergeben, damit die durch unberechtigten Verdacht Betroffenen zu entschädigen. Indem der Wirt sich dieses Auftrages entledigte, hat er den Entlassenen eine baldige Wiederanstellung zugesagt.

* (Der stärkste Mann.) Fremder: „Erzählen Sie mir doch nichts von Abs! Bah, zweihundert Pfund tragen, ist gar nichts! Sehen Sie mal diese Muskeln an — ich gehe jede Wette ein, daß ich mit dieser rechten Hand einen Eisenbahnzug aufhalte!“ — Stammgast: „Alle Wetter, dann sind Sie wohl ein berühmter Athlet?“ — Fremder: „Nein, Lokomotivführer.“

Das Ende der alten Eise.

Dort steht die alte Eise
So einsam und allein
Im ganzen Waldbereiche
Nag keine älter sein.

Im schönen grünen Reiche
Sproßt neues Leben auf,
Und jede junge Eise
Strebt stolz zur Höh' hinauf.

Es glänzt im Abendstrahle
Der kahle Gipfel weiß,
Der Baum neigt sich zu Thale,
Als wollt er sprechen leis:

Schwing Dich im grünen Reiche,
Du junger Schlag empor,
Zeit ist es, daß ich scheide,
Der Markt und Schmuck verlor!

Da donnert's durch die Hallen
Des Waldes dumpf und schwer —
Die Eise ist gefallen — — —
Ein Platz ist wieder leer.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Der Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung vom 26. Juni und 17. Juli d. J. beschlossen, eine

Vieh-Ausstellung mit Prämierung am 23. Juli in Nagold

abzuhalten, wobei folgende Preise vergeben werden sollen:

A. An ältere Farren (Farren mit 2 und mehr Schaafeln):
1 erster Preis im Betrag von 40 Mk., 1 zweiter im Betrag von 35 Mk.,
1 dritter im Betrag von 30 Mk., 1 vierter im Betrag von 25 Mk., 3
fünfte mit je 20 Mk., zusammen 7 Preise mit 190 Mk.

B. Jüngere Farren (ohne Schaafeln von 1 Jahr u. darüber alt):
7 Preise wie bei A mit zusammen 190 Mk.

C. Kühe (fühlbar trächtig oder mit Kalb):
2 erste Preise mit je 30 Mk., 2 zweite mit je 25 Mk., 3 dritte mit je
20 Mk., 4 vierte mit je 15 Mk., zusammen 11 Preise mit 230 Mk.

D. Kalbela (fühlbar trächtig):
11 Preise wie bei C mit zusammen 230 Mk.

Im Ganzen 36 Preise mit zusammen 840 Mk.
Zu den Preisen werden noch Diplome verabsolgt.

Bemerkt wird noch, daß solche Kühe, welche voriges Jahr vom
Berein als Kalbela prämiert wurden, heuer bei den Kühen wieder um
Preise konkurrieren können, dagegen können Kühe, welche im vorigen
Jahr als solche prämiert wurden, heuer nicht mehr konkurrieren.

Am gleichen Tage findet von der Viehzuchtgenossenschaft des Be-
zirks eine Viehausstellung mit Prämierung statt, bei welcher nur Farren
im Alter von 1/2 bis 1 Jahr und Kinder von 1/2 Jahr bis noch nicht

fühlbar trächtig prämiert werden. Diese Tiere müssen entweder vom
Berein gekauft oder von im Heerdbuch eingetragenen Kühen abstammen.
Es werden hierbei folgende Preise vergeben:

A. Für Farren:
1 erster Preis mit 20 Mk., 2 zweite mit je 15 Mk., 2 dritte mit je
10 Mk., 3 vierte mit je 5 Mk.; zusammen 8 Preise mit 85 Mk.

B. Für Kinder:
1 erster Preis mit 20 Mk., 2 zweite mit je 15 Mk., 3 dritte mit je
10 Mk., 5 vierte mit je 8 Mk., 6 fünfte mit je 5 Mk.; zusammen 17
Preise mit zusammen 150 Mk.

Im Ganzen 25 Preise mit zusammen 235 Mk.

Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Aus Anlaß dieser Prämierung wird noch eine Lotterie veranstaltet,
bei welcher 4 Milchflöpparate, 3 Kartoffelkrautsprißen, 20 Heedrich-
jäter und 6 fünf Fuß breite Heurechen zur Verlosung gelangen.

An dieser Verlosung dürfen sich nur Vereinsmitglieder beteiligen
und werden zu diesem Zweck 500 Lose à 1 Mk. ausgegeben, welche von
den Herren Ausschußmitgliedern des Vereins bezogen werden können.

Den 17. Juli 1892.

Vizevorstand: Fr. Bühler.

Wildberg.

Vieh- und Schweinemarkt

am 25. Juli (Jakobifeiertag.)

Vorzügliche Tinte

ist in neuer Sendung eingetroffen bei

B. Rieker.

Reiter Pfalzgrafenweiler.
Akkord.
 Am Mittwoch den 20. ds. Mts.
 morgens 7 Uhr
 werden verschiedene Zimmerarbeiten
 an den Wassergebäuden der Nagold-
 floßstraße auf der Reiteramtkanzlei
 veraffordiert.

Oberweiler.
Verbot.
 Das Sammeln von Heidel-
 beeren
 in den hiesigen Gemeinde- und Pri-
 vatwäldern ist für Auswärtige
bis 1. August
 streng verboten.
 Gemeinderat.

Grömbach.
**Langholz-
 Verkauf.**

 Die hiesige Ge-
 meinde verkauft
 am
Samstag den 23. Juli,
 vorm. 10 Uhr
 auf dem Rathaus
 132 Fm. Lang- und Klotzholz
 u. 27 Fm. tanneses Brennholz
 aus dem Neumühlwald und Dreh-
 waldberg.
 Stehhaber sind eingeladen.
 Gemeinderat.

Altensteig.
Eichen-Stangen
 zu starken Wagenleichen geeignet,
 sucht zu kaufen
 Wagner Theurer.

Altensteig.
 Einige Eimer
guten Most
 hat abzugeben
 Chr. Beck
 z. Anker.

Altensteig.
 Achten
Schleuderhonig
 à 1 Mark das Pfund
 verkauft
 Gottlob Theurer.

Tapeten.
 Wir versenden:
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der
 außerordentlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
 sterkarten franko auf Wunsch überall-
 hin versenden.

Alten u. jungen Männern
 wird die in honor vermehrte Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Bismarckstr.
 Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
 Große Auswahl von
Rüchenartikeln
 in weißer, blauer & wolkgroener Emaille
 bei
Paul Beck.

Rosinenwein
 weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
 rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg
 aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik
Mayer-Mayer
 in Freiburg in Baden
 ist allwärts ein beliebter Tischwein geworden.
 Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode
 hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von
 Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,
 Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbe-
 treibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben
 mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen
 Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste
 enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.
 Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird
 sofort franko und gratis übersendet.
 Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden
 unter Nachnahme abgegeben.
 Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
 Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

**Norddeutscher Lloyd
 Bremen.**
 Beste Reisegelegenheit.
 Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit Schnelldampfern.
 Nach Baltimore mit Postdampfern
 wöchentlich einmal.
 Oceanfahrt
 mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
 mit Postdampfern 9-10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
 John G. Koller in Altensteig,
 Gottlob Schmid in Nagold,
 S. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Zacherlin
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
 Preise: 30 Pfg., 60 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 2.—
 In Altensteig bei Herrn Christian Burghard,
 Nagold „ „ Heinrich Gauß.

Altensteig.
**Bohnenhöbel
 Bohnenschnitzler
 Bohnenmühlen**
 empfiehlt
 Paul Beck.

Altensteig.
**Eine Schuhmacher-
 Nähmaschine**
 noch wie neu, hat zu verkaufen
 Chrn. Luz (Lorenz Sohn).
 Pfalzgrafenweiler.
**Prima holländische
 Vollhäring e**
 pur Milchner,
 pro Stück 6 Pfg.
 empfiehlt
 J. C. Bacher.

Ein jüngerer solider
Knecht
 für Dekonomie findet Stelle.
 Wo? — sagt
 die Exp. d. Bl.
 Altensteig.
 Zur Mostbereitung empfehle ich
**schönste schwarze
 Samostrauben**
 sowie
Zibeben.
 C. W. Luz.

**Gannstatter
 Volksfest-Lose
 Smünder
 Kirchenbau-Lose**
 je à 1 Mk. — bei
 W. Kiefer.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feinheit für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;
 feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
 ferner: echt sinesische Ganzdaunen (sch
 für 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
 packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
 mindestens 75 M. 50 Pfg. Nachn. — Etwa Nicht-
 gefällendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Konkurs wurde eröffnet über
 das Vermögen des Jakob Friedrich
 Neule, Schneiders von Leinach.

Standesamtliche Anzeigen.
Geburten:
 1. Juni: Friedrich Gauß, Schneider 1 E.
 Johs. Böhrer, Mehlgäbdl. 1 E.
Eheschließungen.
 1) Den 1. Juni: Jakob Würster, Drehr hier
 mit Maria Wihemann von hier.
 2) Den 10. Juni: Johs. Häder, Metzger
 von Aurich mit Karoline Henschler von hier.
 3) Den 14. Juni: Gustav Burger, Uhr-
 macher von Hühenschwand in Baden
 mit Heinerike Brenner von hier.

Altensteig.
Straunen-Bettel
 vom 13. Juli 1892.
 Dinkel neuer . . . 8 — 7 51 7 10
 Haber 7 80 7 49 6 40
 Gerste 9 50 9 01 8 50
 Weizen — 11 — —
 Roggen — 10 50 — —
 Weichkorn 9 — 8 68 7 50
 Bohnen — 8 — —
Fiktionalienpreise.
 1/2 Kilo Butter 80 Pf.
 2 Eier 10 u. 12 Pf.

